

Praxisseminarreihe „Preisverdächtig!“

Praxiskonzepte zu den Nominierungen des Deutschen Jugendliteraturpreises 2012

Workshop zu nominierten Bilderbüchern mit Katja Eder

Titelauswahl

Einer mehr

999 Froschgeschwister ziehen um

Wenn ich groß bin, werde ich Seehund

Mia schläft woanders

Der Bus von Rosa Parks

Blumkas Tagebuch

Der Cowboy

Augenreise zu Bilderbuch-Orten: Bildzitate führen als übergeordnete Struktur durch das Seminar und verknüpfen die einzelnen Titel miteinander

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer (TN) werden eingeladen zu einer Reise durch die nominierten Bilderbuchwelten. Jedes Mal „reisen“ alle gemeinsam zum nächsten „Ort“ (manchmal durch Bewegung, manchmal in der Phantasie) und "landen" auf einer Doppelseite des jeweiligen Bilderbuches (je zwei DIN-A-3-Kopien als Bildzitat) und dort an einem bestimmten, für das Buch zentralen Ort. Die Annäherung an Bild und Geschichte erfolgen jedes Mal über ein Wahrnehmungsspiel im weitesten Sinne und lenken den Blick auf die spezifische Ästhetik des jeweiligen Titels.

Der gemeinsame **Einstieg** erfolgt über *Einer mehr* von Yvonne Hergane und Christiane Pieper, verbunden mit einer kurzen Vorstellungsrunde.

Nominierung in der Sparte Bilderbuch

Yvonne Hergane (Text)

Christiane Pieper (Illustration)

Einer mehr

Peter Hammer Verlag

ISBN 978-3-7795-0335-4

Jurybegründung

Der Betrachter begleitet kleine Jungen durch einen Tag in der Kita. Da geht es turbulent und abwechslungsreich zu: Man zankt und vergnügt sich im Planschbecken, weint, als es luft- und wasserleer zurückbleibt, spielt Nachlaufen, baut Berge und Meer im Sandkasten, macht Streiche, lacht, isst, trinkt und schläft.

Die kleine Geschichte startet mit einem Jungen und auf jeder Seite kommt ein weiterer dazu. Am Ende sind es dann ganz kurz einmal zehn, bevor sie durch einen Streich des einen wieder auseinanderstieben. Dieses Erzählprinzip verstehen bereits ganz junge Kinder und fallen alsbald von selbst mit dem Ruf „Einer mehr!“ beim Vorlesen an passender Stelle ein. Neben diesem Refrain bietet auch die je eigene Farbigkeit der Doppelseiten eine gute Orientierung für die Kinder.

Die comic-hafte Darstellung der kleinen Kerle ist trotz kargen Strichs bewunderungswürdig ausdrucksstark in Mimik und Körpersprache und macht sie zu Sympathieträgern mit viel Identifikationspotenzial. Das handliche Pappbilderbuch im Querformat begeistert schon die Kleinsten mit seinen schwungvollen Reimen.

Bildzitat: Einstiegsseite mit leerem Raum („Huch, da ist ja alles leer“)

Material: Buch, evt. Requisiten für pantomimisches Spiel

Die Reise beginnt: Teilnehmer/innen (TN) werden gebeten sich um den Stuhlkreis zu verteilen. *Die Regeln sind ganz einfach: Ich lese den Text, immer wenn ich schnippe und jemanden angucke, nennt diese/r ihren/seinen Namen und ein Stichwort zu ihrer/seiner Profession. Anschließend und nimmt sie/er im Kreis Platz, wenn ich klatsche, sagen alle im Chor „einer mehr“.*

Buchtext wird vorgelesen, interaktive Elemente werden eingebaut:

Praxisseminarreihe „Preisverdächtig!“

Praxiskonzepte zu den Nominierungen des Deutschen Jugendliteraturpreises 2012

Workshop zu nominierten Bilderbüchern mit Katja Eder

Huch, da ist ja alles leer.

Ah! Na also – *angucken, schnippen, TN nennt ihren Namen und setzt sich in den Kreis – klatschen, im Chor:*

„einer mehr“.

Einer sitzt, da kommt daher

ein Zweiter – *angucken, schnippen – TN nennt ihren Namen und setzt sich in den Kreis*

Schwups, schon – *klatschen, im Chor – „einer mehr“ usw. usf.*

Tipp: Mit Kindern bieten sich Varianten des Einstiegsspiels an, so kann man auch die Szenen im Buch begleiten mit pantomimischem, gestischem Spiel oder mit entsprechenden Geräuschen wie z.B. „jammern tränenschwer“, „zanken sich hier sehr“ oder auch „schlendern hin und her“ etc.

Praxisseminarreihe „Preisverdächtig!“

Praxiskonzepte zu den Nominierungen des Deutschen Jugendliteraturpreises 2012

Workshop zu nominierten Bilderbüchern mit Katja Eder

Übergang: *Die Reise geht weiter... Augen schließen, Froschmusik ertönt, Aufgabe: Zehen nach Musik bewegen! ... Augen öffnen, wir sind gelandet an einem neuen Ort...*

Nominierung in der Sparte Bilderbuch

Ken Kimura (Text)

Yasunari Murakami (Illustration)

999 Froschgeschwister ziehen um

Aus dem Japanischen von Hana Christen

NordSüd Verlag

ISBN 978-3-314-10017-8

Jurybegründung

Als sie noch Kaulquappen waren, reichte der Platz für alle. Aber nun ist es mit 999 Froschkindern viel zu eng geworden im Teich. Daher wollen die Eltern Frosch mit ihrem quirligen Haufen umziehen. Das bedeutet viel Stress für Mama und Papa. Schon bald beginnen die Kleinen zu quengeln, wie man es eben von Kindern auf Reisen kennt: Hunger, Durst, Müdigkeit. Außerdem lauern unterwegs zahlreiche Gefahren – die Schlange, die kleine Frösche „mit einem Biss“ verschlingen kann, oder der hungrige Falke. Der aber hat die Rechnung ohne die beherzte Froschfamilie gemacht: Unfreiwillig wird er zum Umzugshelfer und so landen schließlich alle wohlbehalten in einem neuen Teich.

Die Bilder von Yasunari Murakami – eine Mischtechnik aus Aquarell-, Wachsmal- und Buntstiften – gewähren dem Leser dank der Weißflächen viel Freiraum. Geschickt ausgewählte Perspektiven und originelle Bilddetails fordern zum genauen Schauen auf. Zumeist in Hauptsätzen erzählt und mit viel wörtlicher Rede lässt sich der Text prima vorlesen. Eine frische Umzugsgeschichte, die den Betrachter durch die lichte Bildgestaltung anlockt.

Bildzitat: Teich mit Mini-Fröschen ohne die Elternfrösche am Rand (erste Doppelseite)

Material: John Cage, Sonata II für prepared piano, grüne Dekoketten (z.B. als Meterware in Blumendeko-Läden zu erstehen; Chor- und Nummernkarten (siehe [Download Material „Froschgeschwister Seehund“](#))

Landung bei erster Doppelseite (**Bildzitat** Teich mit Mini-Fröschen ohne die Elternfrösche): Bilder-Rätsel: Was ist das? (Gemeint sind die dargestellten Kaulquappen)

Nach Erraten des Dargestellten: *Jetzt stellt Euch vor, diese jungen Frösche gehen auf die Reise...*

Froschperformance (mit Froschmusik musikalisch untermalt)

Unsere Reise geht weiter und zwar nach Art der Frösche, die gerade dem Kaulquappenstadium entschlüpfen und aus dem Teich drängen....

Reisebeginn der jungen Frösche: Die TN bilden einen Kreis, indem sie sich an den Händen fassen und sich frontal angucken. Einer oder mehrere gehen dann in die Mitte des Kreises und bewegen sich blind, sozusagen in einer geschützten „Blase“. Die (sehende) Blase reagiert auf die Schritte und Bewegungen der Schützlinge in der Mitte und achtet darauf dass niemand irgendwo anstößt. (Das erfordert eine wache Blase!) Ankunft wieder im Stuhlkreis

Die jungen Frösche haben ihre schützende Kaulquappenblase verlassen, die Reise geht weiter...

Als Vorbereitung zieht jeder TN ein bis zwei Chor-Elemente (wörtliche Rede der kleinen Frösche aus dem Text, siehe [Download Material „Froschgeschwister Seehund“](#)). Die Zitate sind nummeriert, an der entsprechenden Textstelle wird die jeweilige Nummer hochgehalten, so dass jeder den Einsatz weiß, für manche Stationen gibt es mehrere Einsatzmöglichkeiten.

Praxisseminarreihe „Preisverdächtig!“

Praxiskonzepte zu den Nominierungen des Deutschen Jugendliteraturpreises 2012

Workshop zu nominierten Bilderbüchern mit Katja Eder

Es empfiehlt sich, die Abfolge im Text zu markieren, um die Einsätze entsprechend geben zu können.

Sie sind der Chor der 999 Froschgeschwister! Und wie das bei kleinen Fröschen so ist: wenn einer quakt, fallen alle anderen ein. Es ist ganz einfach: Wenn Ihr die Nummer zu Eurem Satz seht, quakt ihr los (Achtung, es können auch mehrere Sätze sein!). Die anderen quaken die Sätze dann „hinterher“, wiederholen sie.

Tipp: Sollte das Stimmen-Chaos zu doll werden, greift die Spielleiterin dirigierend ein. In jedem Fall wird ein Zeichen für „Ende“ festgelegt (wie z. B. das Dirigenten-Zeichen „schließende Hand“)

Text wird vorgelesen, Bilder gezeigt und Chor setzt wie oben beschrieben auf das Hochhalten der Nummernkarten ein...

Reiseorte der Froschkette: Sobald die Frösche in einer Reihe am Falken hängen, erhält jeder TN eine Perlenkette als Symbol der Froschkette (evt. auch immer zu zweit eine), reihum symbolisieren die TN bzw. die 2er-Gruppen mit der Kette (analog zu den durch grüne Punkten angedeuteten Bergen im Buch), an welchen Orten die Frösche überall vorbeifliegen und wem oder was sie auf ihrer Reise begegnen (dazu wird Tuch, das zu Beginn den Teich symbolisierte glatt gezogen. Die TN legen ihre Kettenbilder dort drauf). Nach der Runde geht es nach dem Originaltext mit dem Chor weiter bis zum Platschen ins Wasser.

Tipp: Der Text und das Chor-Prinzip eignen sich hervorragend auch schon für Nichtleser wie Kindergartengruppen oder alters- und leistungsgemischte Gruppen. Statt der Chorkarten werden den Fähigkeiten der Kinder angepasste Sätze vergeben und an die Nummern geknüpft. Das Ganze lässt sich bis zu einem QUAK-QUAK-QUAK-Einsatz reduzieren, ein entsprechender Chor – durch den Dirigent gut platziert – sorgt für besonders komische Effekte – und von daher auch für die ausführenden Kinder sehr attraktiv und in keiner Weise degradierend.

Praxisseminarreihe „Preisverdächtig!“

Praxiskonzepte zu den Nominierungen des Deutschen Jugendliteraturpreises 2012

Workshop zu nominierten Bilderbüchern mit Katja Eder

Übergang: *Wenn eins der 999 Fröschelein abtaucht und immer weiter taucht und schwimmt, dann kommt es vielleicht über den Bach zu einem See, über einen größeren, wilden Bach zum Meer...* Die TN werden aufgefordert, Meeresgeräusche nachzuahmen...
Augen zu...Szene wechselt...

Nominierung in der Sparte Bilderbuch

Nikolaus Heidelberg (Text, Illustration)

Wenn ich groß bin, werde ich Seehund

Beltz & Gelberg

ISBN 978-3-407-79443-7

Jurybegründung

Ausgehend von irischen und schottischen Mythen um Frauen, die eigentlich Seehunde sind, erzählt Heidelberg die Geschichte eines Jungen, der mit Mutter und Vater, einem Fischer, an einer Meeresküste lebt. Die Mutter wird die Familie verlassen.

Der ruhige Text lässt mit seinen kunstvoll knappen Sätzen dem Leser einen großen Spielraum für eigene Vorstellungen. Was Heidelberg mit Wasserfarben auf Papier, mit Gouache und Buntstift zaubert, sind nie zuvor gesehene Bildwelten voller Magie. Die Meereswelt schwimmt dem Betrachter förmlich entgegen und beim zweiten Blick erkennt er, dass die Seewesen beispielsweise menschliche Gesichter haben oder der Wal auf seinem Rücken einen ganzen Königspalast trägt. Mit einer ungeheuren Lebendigkeit in der Figurendarstellung und in den intensiven Landschaftsbildern entsteht eine Atmosphäre, in der ein Geheimnis ein Geheimnis bleiben darf – bis der Leser es selbst entschlüsselt. Nikolaus Heidelberg zeigt in diesem rundum besonderen Bilderbuch noch einmal neue und andere Facetten seines künstlerischen Schaffens und hat ein Kleinod der Erzähl- und Bildkunst für Kinder vorgelegt.

Bildzitat: Meerestiere als Leporello (laminierte Farbkopien aus der Mitte des Buches)

Material: blaues Samttuch wird über den Froschteich gelegt, Leporello von Meerestieren mit Begriffen... Augen auf! OH-Folien + Skript, Kopien mit tauchendem Jungen aus Buch um Gedanken zum Buch dort in Sprechblasen zu notieren...

Landung unter Wasser: Meerestiere liegen als Leporello aus (**Bildzitat**), die Namen der der zum Teil wunderlichen Meerestiere liegen darum herum (siehe [Download Material](#) „Froschgeschwister Seehund“) und sollen von den TN zugeordnet werden (evtl. der Reihe nach). Jeder hat die freie Wahl! (Gemäß dem Motto des Buches!)

Nach dem Rätseln um Namen und Wesen (es gibt kein Richtig und Falsch!) wird das Buch als Bilderbuchkino über OH-Projektor präsentiert.

Anschlussaktion: Auf Kopien mit dem tauchenden Jungen (verkleinerte Kopie des Vorsatzes: Junge schwimmt wie eine Robbe, gezeichnet als Bewegungsabfolge Vorsatzpapier) notieren die TN ihre Gedanken zum Buch aus der Perspektive des erzählenden Jungen in Sprechblasen.

Tipp: Als mögliche Weiterführung entwickeln Schüler/innen weitere Unterwasser-Wesen und zeichnen diese mit Folienstiften auf OH-Folien, schneiden sie aus und gestalten Szenarien auf dem Projektor. Auf diese Weise lässt sich auch die Mutter zurückholen...

Praxisseminarreihe „Preisverdächtig!“

Praxiskonzepte zu den Nominierungen des Deutschen Jugendliteraturpreises 2012

Workshop zu nominierten Bilderbüchern mit Katja Eder

Übergang: *Von der Weite der Meere hin zur Enge der Flure...*

Nominierung in der Sparte Bilderbuch

Pija Lindenbaum (Text, Illustration)

Mia schläft woanders

Aus dem Schwedischen von Kerstin Behnken

Friedrich Oetinger Verlag

ISBN 978-3-7891-7546-6

Jurybegründung

Mia ist aufgeregt: Sie besucht ihre Freundin Cerisia, um dort zu übernachten. Doch bald schon empfindet sie Fremdheit und Befremden: Das Abendessen schmeckt irgendwie „komisch“ und sie ekelt sich vor Cerisias Hund. Überhaupt setzt die Freundin ihr Hausrecht allzu forsch durch. Kurz: Mia fühlt sich gehörig unwohl und die Freundschaft zwischen den beiden eigenwilligen Mädchen steht auf dem Prüfstand.

Die opulente bildliche Umsetzung erinnert an eine Opernbühne – vor allem durch die Darstellung der Räume mit ihren Verzerrungen und dem genauen Blick für Proportionen. Großartig ist auch der Einsatz kräftiger Farben vom warmen Gelb der Abendessenszene über das tiefe Purpur für die Traumszenen und die Schwärze der Nachtszenen. Zahlreiche skurrile Details machen das Bilderbuch zu einem großen Schauspaß. Eine ganz alltägliche Kindererfahrung wird in *Mia schläft woanders* gegen den Strich gebürstet und Mias Erleben in beeindruckende Bilder und einen klugen Text gefasst.

Material: Stravinsky, Feuervogel, Suite (Version 1919), Stellwände kaschiert mit Tüchern bilden einen Flur, daran befestigt sind Türen zum Aufklappen, dahinter befinden sich Kopien der Nacht-Räume aus *Mia* (DIN-A-3, Pappen etwas größer), Telefonleitungen (Leerrohre) mit Isolierband an den Enden abgeklebt, Grundriss Flur + Zimmer

Aufbau: An Stellwänden sind vier Türen angebracht (Pappen zum Aufklappen mit Klammern fixiert), dahinter verbergen sich die nächtlichen Zimmer aus *Mia* (auf DIN-A-3 hoch kopiert und in die „Türen“ eingeklebt). Eigentlich sind es nur drei Zimmer, man kann jedoch, um die Gruppenstärke geringer zu halten, das Zimmer des großen Bruders aus der Zimmerrunde am Tag dazunehmen (muss dann bei der Eingangspräsentation des Buches weggelassen werden). Bei sehr starken Klassen kann man die Zimmer auch von jeweils zwei Gruppen bearbeiten lassen.

Die TN sollen sich vorstellen, dass sie etwa fünf Jahre sind und das erste Mal woanders übernachten.

Bewegter Einstieg: Die TN bewegen sich kreuz und quer durch den Raum. Bei dem Ausruf TAG hüpfen sie, bei NACHT schleichen sie und BEI MIR ZUHAUS schütteln sie einem Partner die Hand und nennen einen Begriff, der unbedingt zu ihrem Heim gehört.

Bildzitat 1: Flur tagsüber, Vorstellung von Mia, Cerisia und der Situation

Bildzitat 2: nächtlicher Flur

Buch wird in Auszügen vorgestellt, bis zu der Situation als Mia sich in der Nacht auf die Suche nach ihrer Freundin macht und hinter jeder Tür eine seltsame Verwandlung erlebt...

Aufgabe: Die TN werden in 4 Gruppen aufgeteilt (durch Abzählen): M I A allein, M I A allein....

Jede Gruppe sucht sich eine Tür von der Stellwand aus. Dahinter befinden sich die Bilder von den Zimmern, wie Mia sie in der Nacht entdeckt.

Praxisseminarreihe „Preisverdächtig!“

Praxiskonzepte zu den Nominierungen des Deutschen Jugendliteraturpreises 2012

Workshop zu nominierten Bilderbüchern mit Katja Eder

Jedes Gruppenmitglied darf einmal (!) die Tür öffnen und durch den Spalt gucken. Wichtig: Jeder guckt für sich allein! Gemeinsam rekonstruiert die Gruppe das Gesehene und überlegt, was sie in der Rolle von Mia dort gesehen haben. Sie einigen sich auf eine Version, die sie in der Runde präsentieren (immer aus der Perspektive von Mia!) und fertigen dazu eine Skizze an, die dann in einen vorgegebenen Wohnungsplan gelegt wird.

Zweite Aufgabe: Drei bis acht Adjektive, die zu dem Gesehenen passen. Hinweis: Während die Gruppe sich bei der Skizze einigen muss, können in die Adjektiv-Sammlung unterschiedliche Gefühle/Ansichten der TN einfließen.

Für die Gruppenarbeit: am besten vier Tische an der Seite des Seminarraumes oder in den Ecken oder auch auf dem Flur.

Plenum:

1. Mia ruft am nächsten Morgen ihren Papa an, um ihm von der Nacht zu erzählen. Sie flüstert die Adjektive in ein Telefonrohr (Leerrohr), der Vater wiederholt laut das Gehörte. Variante: Immer zwei Kinder erhalten ein Rohr und führen das Gespräch Vater-Tochter. (Achtung: Leerrohre mit Isolierband abkleben!)
2. Jede Gruppe präsentiert (aus der Perspektive von Mia, die am nächsten Tag ihrem Vater von der Übernachtung berichtet) erzählerisch und durch eine Skizze ihr Nachterlebnis. Skizze wird in vorbereiteten Plan von Wohnung hineingelegt.

Praxisseminarreihe „Preisverdächtig!“

Praxiskonzepte zu den Nominierungen des Deutschen Jugendliteraturpreises 2012

Workshop zu nominierten Bilderbüchern mit Katja Eder

Intermezzo: Reise in die Vergangenheit

Allgemeiner Ansatz für beide Titel, die in der Vergangenheit verortet sind: Die **Spezifik und Ästhetik des Materials verweisen auf die vergangenen Zeiten**. Durch ihre Gestaltung führen sowohl *Der Bus von Rosa Parks* als auch *Blumkas Tagebuch* den Betrachter in die vergangene Zeit. Einmal sind es die vergilbten Heftseiten, die leitmotivisch durch *Blumkas Tagebuch* führen, zum anderen die fotorealistische Illustration in schwarz-weiß, die in einer Binnenerzählung Rosas Geschichte illustrieren. Für die Kinder sind die Signale eindeutig, sie wissen bei der Begegnung mit den Büchern sofort, dass etwas von früher erzählt wird. Das öffnet sie für alles auf den ersten Blick Fremde und bereitet den Boden für Fragen.

Nominierung in der Sparte Sachbuch

Fabrizio Silei (Text)

Maurizio A.C. Quarello (Illustration)

Der Bus von Rosa Parks

Aus dem Italienischen von Sarah Pasquay

Verlagshaus Jacoby & Stuart

ISBN 978-3-941787-40-7

Jurybegründung

Rosa Parks erlangte Berühmtheit, weil sie im Jahr 1955 ihren Sitzplatz im Bus nicht einem anderen Fahrgast überlassen wollte. Sie war schwarz, er weiß. Diese Geschichte erzählt ein Großvater und damaliger Augenzeuge des Geschehens seinem Enkel. Es war einer jener Momente in der Geschichte, nach denen nichts mehr wie zuvor sein kann.

Der Großvater berichtet von der Atmosphäre jener Zeit der Rassentrennung und der Diskriminierung. Den Text begleiten und überbieten bisweilen die für ein Sachbuch aufregend künstlerischen Illustrationen mit meisterhaft gewählten und ausgeführten Perspektiven in film-ästhetischer Anmutung. Überzeugend ist auch die einfache, aber wirkungsvolle Idee, die Bilder der Vergangenheit in Schwarz-Grau-Weiß-Tönen darzustellen, die der Gegenwart in praller Farbigkeit. Nicht nur diese erinnert an Hoppers Bilder: Die letzte Doppelseite des Buches zeigt eine kluge Adaption eines Hopperschen Gemäldes, das die historischen Verhältnisse im wahrsten Sinne ver-rückt und dem Heute anpasst. Dieses Buch ermutigt zur Zivilcourage im alles entscheidenden Moment. Und man kann es über Jahre hinweg mit Gewinn aus wechselnden Perspektiven und unter neuen Gesichtspunkten betrachten.

Material und Bildzitat: Kopien der Schwarz-Weiß-Illustrationen auf Fotopapier (auf DIN-A-5 verkleinert)

Einstieg: Schwarz-Weiß-Bilder zu dem eigentlichen Ereignis um Rosa Parks (Bildfolge von Rosa-steigt-in-den-Bus bis Rosa-wird-im-Polizeiwagen-mitgenommen) liegen als verkleinerte Kopien auf Fotopapier – wie s/w Fotos – aus. Aufgabe: Was könnte damals 1955 in Cleveland, USA, passiert sein? Vermutungen werden gesammelt. (Hinweis: NEIN wird in das entsprechende Bild mit dem Mund als Close-up hineinkopiert.)

Es folgt als **Lesestelle** die Erzählung des Großvaters zum Geschehen im Bus: von „Es war der 1. Dezember 1955, und wie jeden Abend nahm ich den Bus...“ bis „...1956, ein Jahr nach ihrem NEIN, erklärte der Oberste Gerichtshof die Rassentrennung in öffentlichen Verkehrsmitteln für gesetzwidrig!“

Variante zum Einstieg: Reise per Bus: Zehn Stühle werden in Form von Bus-Sitzreihen aufgestellt. Die Reiseleitung weist die Plätze an, z.B. alle dürfen sich setzen, die lange Haare haben, die anderen dürfen sich nur setzen, wenn noch freie Plätze sind usw. Die Ansagen wechseln von imaginärer Busstation zu imaginärer Busstation: Bitte Platzwechsel, es dürfen nur die sitzen, die im Norden geboren wurden.... nur die, welche ein Instrument spielen... usw.

Praxisseminarreihe „Preisverdächtig!“

Praxiskonzepte zu den Nominierungen des Deutschen Jugendliteraturpreises 2012

Workshop zu nominierten Bilderbüchern mit Katja Eder

Nominierung in der Sparte Bilderbuch

Iwona Chmielewska (Text, Illustration)

Blumkas Tagebuch

Vom Leben in Janusz Korczaks Waisenhaus

Aus dem Polnischen von Adam Jaromir

Gimpel Verlag

ISBN 978-3-9811300-6-5

Jurybegründung

Schon die ersten Seite macht neugierig: Eine Gruppe von Kindern, sichtlich nicht aus unserer Zeit, zeigt sich dem Fotografen. Die Tagebuchschreiberin Blumka stellt zwölf Kinder aus dem Waisenhaus des polnischen Pädagogen Janusz Korczak vor – sich selbst zuletzt. Jedes Kind wird in seiner gegenwärtigen Individualität dargestellt, denn Details der traurigen Biografien werden nur angedeutet und dies eher im Bild als durch den Text. Der zweite Teil des Buches ist „ihm“ gewidmet: „Und das ist unser Doktor“, sagt Blumka auf der Doppelseite, die den Leiter des Heims beim Wäscheaufhängen zeigt – eine gekonnt verknäppte Charakterisierung der pädagogischen Arbeit Korczaks. Blumka schildert dessen Ansichten darüber, wie Menschen miteinander umgehen sollten, und jede Begebenheit ist eine Miniatur von Prinzipien einer humanistischen Pädagogik.

Für die Collagetechnik wird leitmotivisch vergilbtes, liniertes Schreibpapier verwendet, wie es aus Blumkas Tagebuch stammen könnte. Und zwar immer dann, wenn es um Wesentliches geht. In den knappen Texten schwingen unausgesprochene Gedanken mit, die sich mit Details der Illustration zu komplexen Aussagen verbinden. *Blumkas Tagebuch* ist ein künstlerisch beeindruckendes und emotional berührendes Bilderbuchkunstwerk, das sein Thema für Kinder nachvollziehbar umsetzt – und das auf eine tiefgründige Weise.

Material: vergilbte Heftseiten, Pappe in der Art der Innencover-Seiten, Zitate zum pädagogischen Konzept (siehe [Download Material „Blumkas Tagebuch“](#))

Bildzitat: Fotograf mit Kindergruppe (erste Doppelseite nach dem Innentitel)

Einstieg: Zitate aus dem Buch zum Umgang mit den Kindern liegen aus. Jeder TN darf sich einen Satz aussuchen, der ihm besonders zusagt. Die Sätze werden vorgelesen. Gemeinsames Wissen über Janusz Korczak wird zusammengetragen und die Bedeutung der Sätze für die heutige Erziehung diskutiert. Im zweiten Schritt sucht sich jeder TN ein zu seiner Textstelle passendes Bildzitat (entweder in ausreichender Anzahl vorhandenen Buch-Exemplaren oder als Kopien (Bildauszüge)). Der Charakter der Illustrationen im Bezug zur Philosophie des Pädagogen wird deutlich.

Alternativer Einstieg (um dann mit Collagen weiterzuarbeiten): Vergilbte Heftseiten (oder ersatzweise Kopien aus der Vorsatzseite) liegen aus. Und eine große Tonpappe im Stile des Innen-Covers. **Aufgabe:** Etwas, das für einen selbst wesentlich ist, aus dem Papier zu schneiden/gestalten und auf den Karton zu kleben.

Praxisseminarreihe „Preisverdächtig!“

Praxiskonzepte zu den Nominierungen des Deutschen Jugendliteraturpreises 2012

Workshop zu nominierten Bilderbüchern mit Katja Eder

Übergang: *Zurück in die Gegenwart, der Familienurlaub steht vor der Tür. Diesmal geht es ans Meer*

Nominierung in der Sparte Bilderbuch

Hildegard Müller (Text, Illustration)

Der Cowboy

Carlsen Verlag

ISBN 978-3-551-51746-3

Jurybegründung

Anna ist mit ihrem rollenden Spielzeug-Hund Toto unterwegs zum Meer. Am Strand sitzt lässig ein Junge mit einem viel zu großen Cowboyhut im Liegestuhl – nichts rührt sich, nur ein loses Holzteil am Liegestuhl schaukelt im Wind. Seinen Hut hat der „Cowboy“ tief ins Gesicht gezogen, ein langes Lasso hängt über seiner Schulter. Anna läuft mit erhobenem Kopf vorbei – völlig unbeeindruckt von dem Jungen mit dem „ganz blöden Cowboyhut“. Ihr Toto soll schwimmen lernen, doch bald schon trägt eine hohe Welle ihn weit hinaus aufs Meer. Erwachsene Strandbesucher kommen angelaufen, aber keiner handelt. Da kommt – von ganz hinten – die knappe Frage: „Gibt’s ein Problem?“ Der Cowboy tritt auf. Und löst das Problem. Jetzt findet Anna ihn doch ganz sympathisch und wir sehen die beiden im letzten Bild – sie mit Lasso, er mit Toto.

Hildegard Müllers kräftige Striche wirken wie Kreidezeichnungen. Ihre Bildkompositionen fokussieren das Geschehen unmittelbar, man sieht nur, was wirklich wichtig ist, nichts ist überflüssig. Auch der Text ist auf das Wesentlichste begrenzt. Ein Bilderbuch, erzählt in Filmsequenzen, puristisch in Form und Farbe, mit viel Gefühl und Happy End.

Bildzitat: Doppelseite mit redenden Menschen und Anna mit der „leeren“ Hundeleine am Strand („Alle reden gleichzeitig. Jeder sagt was anderes.“) und Folge-Bild, der Cowboy taucht hinter der Menschenmenge auf: „Gibt’s ein Problem?“

Material: rotes Tuch mit weißen Punkten, Cowboy-Hut, 30-Sekunden-Sanduhr

Einstieg: Jeder TN sucht sich eine Person aus und vermutet, was diese gerade sagt und welches Geräusch, sie von sich gibt. Auf ein Zeichen der Spielleiterin geht das Strandgemurmel los.

Danach wird kurz der Anfang der Geschichte erzählt und noch das folgende Bild präsentiert (Cowboy-Junge erscheint hinter dem Menschenauflauf mit den Worten: „Gibt’s ein Problem?“).

Aufgabe: *Am Ende wird der Spielzeughund gerettet. Wie kommt es dazu?* Eine Hälfte der TN erzählt aus Annas Perspektive, die andere aus der des Jungen. Insgesamt vier Arbeitsgruppen, sodass zwei Mädchenversionen und zwei Jungenversionen entstehen. (Abzählen mit AN-NA, COW-BOY)

Für die Präsentation der Geschichten treten immer zwei Gruppen gegeneinander an, sie bestimmen jeweils eine/n Erzähler/in: Anna beginnt zu erzählen, wie es zur Rettung des Spielzeughundes kam – doch der Cowboy-Junge darf unterbrechen mit: GAR NICHT. Ebenso darf dann wieder Anna unterbrechen. Junge- bzw. Mädchen Erzähler haben jeweils 30 Sekunden Zeit.

Variante: Immer eine Anna, ein Cowboy treten gegeneinander an und haben 30 Sekunden Zeit ihre Geschichten zu erzählen, danach beginnt der andere mit GAR NICHT und erzählt seine Version in 30 Sekunden, die Zuhörer entscheiden über ein „Applausometer“, an welche Geschichte, sie glauben wollen... Geschichten werden in Gruppen vorbereitet, zwei Jungen-Mädchen-Duelle

Abschluss: *Einer mehr*

Bildzitat: *„Und schon ist da... keiner mehr“*

Praxisseminarreihe „Preisverdächtig!“

Praxiskonzepte zu den Nominierungen des Deutschen Jugendliteraturpreises 2012

Workshop zu nominierten Bilderbüchern mit Katja Eder

Wie zum Einstieg, nur dass nicht alle TN in den Sitzkreis hineingehen, sondern über das Spiel verbunden mit dem Buchtext hinaus. Statt ihres Namens, sagen die TN einen Begriff als Feedback zum Seminar.

Praxisseminarreihe „Preisverdächtig!“

Praxiskonzepte zu den Nominierungen des Deutschen Jugendliteraturpreises 2012

Workshop zu nominierten Bilderbüchern mit Katja Eder

Materialanhang

999 Froschgeschwister ziehen um

Chorsätze, werden an TN verteilt, Nummern werden dann jeweils hochgehalten, so dass jeder den Einsatz weiß, für machen Stationen gibt es verschiedene Einsatzmöglichkeiten (auf grünes Papier kopieren und dann laminieren):

1

Es ist eng hier!

1

Wir kriegen keine Luft!

2

Juhu!

2

Wir ziehen um, wir ziehen um!

3

Ich habe Hunger!

3

Ich habe Durst!

3

Ist es noch weit?

3

Ich kann nicht mehr weiterhüpfen!

4

Eine Schlange?

4

Was ist eine Schlange?

5

HAU RUCK! HAU RUCK!

6

Mama!

6

Wo willst du hin?

6

Warte auf uns!

7

Juhu

7

Wie hoch wir sind!

7

Fliegen macht Spaß!

8

Ich habe Hunger!

8

Ich habe Durst!

8

Ist es noch weit?

9

UAHH!

10

PLITSCH!

10

PLATSCH!

11

Wo sind wir?

11

Wir sind in einem Teich gelandet!

12

Der Teich ist riesig!

12

So viel Platz!

12

Das Wasser schmeckt köstlich!

13

QUAK

13

QUAAAK

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

1 1

1 2

13

Text wird vorgelesen, Bilder gezeigt und Chor setzt an angewiesenen Stellen ein...

Praxisseminarreihe „Preisverdächtig!“
Praxiskonzepte zu den Nominierungen des Deutschen Jugendliteraturpreises 2012
Workshop zu nominierten Bilderbüchern mit Katja Eder

Materialanhang

Wenn ich groß bin, werde ich Seehund

MEERJUNGFRAUEN

KRABBENMÄDCHEN

ECHTE NEUNAUGEN

HOFDUGONGS

TINTENPRINZEN

TODESQUALLEN

WASSERBISCHÖFE

MEERTROLLE

PERLBOOTSMÄNNER

SEESCHNEIDEN

HERINGSKÖNIGE

KÜSSERSCHLANGEN

KAISERGRANATE

PALASTLURCHE

MIESSCHNECKEN

SARDELLENRIESEN

EDELBARSCHE

PLUMEAUUKTOPODEN

SEEPONYS

**WALE MIT
GANZEN DÖRFERN
AUF DEM RÜCKEN**

Dafür gab es vom Herrn Doktor ordentlich Lob und ... eine Postkarte mit Widmung.

Der Herr Doktor sprach damals viel mit ihr, aber so, dass wir nichts davon mitkriegen. Und wisst ihr was? Sie änderte sich.

Wir haben einen Brauch: Einmal im Jahr wählen wir ein Kind, das wir am meisten mögen und das allen anderen hilft. Wir stimmen mit Kärtchen ab, mit einem Plus oder einem Minus. Auf diese Weise wurde Stasiak zu unserem König und bekam vom Herrn Doktor einen Preis: einen Ausflug mit dem Flugzeug über Warschau. Stasiak sagt, dass er diesen Tag für den Rest seines Lebens nicht vergessen wird.

Das ist Riwka. Von uns allen die Beste im Sport. Sie hat sogar den Wettbewerb im Schneeballwerfen gewonnen. Der Herr Doktor ließ sich einen Preis für sie einfallen: Den ganzen Winter über dürfen die Jungen nicht nach ihr werfen. Umgekehrt: Sie darf.

Chaim ist noch klein. ... Einmal zerstörte er mit einem Stock einen Ameisenhaufen. Der Herr Doktor war darüber so verärgert, dass er ihn vor unser Gericht stellte. Da Chaim bitterlich weinte, verziehen ihm die Richter. Danach gab es noch eine feste Umarmung vom Herrn Doktor. Chaim ist nicht böse, aber er hatte es schwer in seinem jungen Leben.

Es ist der Herr Doktor, der sagt, dass jedes Kind das Recht hat, seine Träume und Geheimnisse für sich zu behalten. Und dass man Kindern stets die Wahrheit sagen sollte.

Jeden Samstag lässt er alle Kinder und Erzieher zusammenkommen. Wir sprechen darüber, was alles in der Woche passiert ist. Gutes wie Schlechtes.

Der Herr Doktor putzt unsere Schuhe. Er tut es gern und zeigt uns dabei, wie man es am besten macht.

Der Herr Doktor erlaubt den Erziehern nie, ein Kind zu schlagen.

Jungen erlaubt er manchmal, sich zu prügeln. Aber nur, wenn es ein muss, und niemals zu hart.

Der Herr Doktor sagt, dass jede von uns auf seine Art beten darf. Die aber, die gar nicht beten wollen, brauchen es auch nicht zu tun.

Der Herr Doktor meint, wichtiger als Strafe sei die Belohnung. Wenn ein Kind etwas Böses anstellt, sei es das Beste, ihm zu verzeihen und darauf zu warten, dass es sich bessert. Auf keinen Fall dürfe man es zu irgendetwas zwingen.

Der Herr Doktor lehrt uns, dass Mädchen und Jungen gleiche Rechte haben und dieselben Dinge tun dürfen.

Der Herr Doktor fährt mit uns in ein Sommerlager, wo wir viel Spaß haben und bei der Feldarbeit helfen.

Der Herr Doktor wiederholt oft, dass wir genauso wichtig sind wie die Erwachsenen und dass „klein“ keineswegs „dümmer“ oder „schlechter“ bedeutet.

Der Herr Doktor lässt uns genügend Zeit, damit wir uns erholen. Das Wachsen sei, so sagt er, schließlich keine leichte Arbeit. Das Herz müsse mit den Knochen Schritt halten, wenn diese wachsen.

Der Herr Doktor lehrt uns alle Tiere zu respektieren. Er selbst hält sich in seinem Zimmer das Mäuschen Penny, das mit seiner Hilfe seine große Familie ernährt.

Unser Herr Doktor legte fest, dass es bei uns ein Gericht gibt. Für den Fall, dass jemand etwas stiehlt, jemanden verprügelt oder ihm Leid zufügt. In diesem Gericht sind wir Kinder die Richter. So lernen wir Gerechtigkeit.

Der Herr Doktor sagt, dass er vor dem Schlafen wenigstens eine Seite lesen muss. Sonst bekommt er das Gefühl, als ob er ungewaschen ins Bett ginge. Er ermuntert uns oft zum Lesen.

Der Herr Doktor schließt mit uns Wetten ab: Jeder kann eintragen, worin er sich bessern möchte.

Der Herr Doktor ließ auf dem Korridor eine Tafel anbringen, damit jedes Kind einen Zettel dort aushängen kann, wenn es sich beschweren oder bedanken möchte.

Der Herr Doktor sagt, dass wir so viel essen sollen, wie wir Lust haben. Nicht mehr, aber auch nicht weniger.

Der Herr Doktor erlaubt uns Lärm zu machen und herumzutollen. Dies einem Kind verbieten zu wollen, meint er, sei so, als wenn man von seinem Herzen verlangte, es möge stillstehen.

Der Herr Doktor sagt, dass Kinder ein Recht auf Respekt haben, das heißt: genau so zu sein, wie sie sind.

Der Herr Doktor ist für uns am wichtigsten, und wir sind am wichtigsten für ihn.